Zusätze zu dem vorhergehenden Aufsatze

von

C. Th. v. Siebold in Breslau.

Jeder wahre Freund der entomologischen Wissenschaft wird Herrn Dr. Fischer's Bemerkungen über die verschiedene Flügelbildung, welche so häufig unter den Orthopteren bei einer und derselben Art vorkommt, mit Interesse lesen und ihm für die Belehrung Dank wissen, durch welche wieder eine Reihe von Species eingezogen und auf die naturgemässe Arten-Zahl zurückgeführt werden müssen. Ich habe es bei der Bestimmung der von mir gesammelten europäischen Orthopteren erfahren, welche Mühe es kostet, sich durch alle die schlechten Species hindurchzuarbeiten, welche bisher aufgestellt worden waren. Wie oft haben wir gemeinschaftlich, Herr Dr. Fischer und ich, uns Mühe gegeben und angestrengt, endlich einmal über die Arten von Gomphocerus, nämlich über G. biguttulus, mollis, bicolor, haemorrhoidalis, elegans etc. in's Reine zu kommen; wir fühlten beide, dass uns das nie gelingen würde, weil wir es hier gewiss mehr mit Abarten, als mit reinen Arten zu thun hätten. Wir waren darin übereingekommen, dass eine Menge Orthopteren-Arten, welche Charpentier und andere Entomologen aufgestellt und beschrieben hatten, als blosse Varietäten vereinigt werden müssten. Nachdem wir unsere Ansichten darüber ausgetauscht hatten, wurden wir durch meinen Abgang aus Freiburg getrennt; jeder von uns konnte jetzt nur für sich allein arbeiten, da immer noch aus den schon von Fischer oben angeführten Gründen diejenigen Entomologen selten sind, welche sich mit Orthopteren beschäftigen; wir hatten aber die Genugthuung, dass jeder von uns durch anhaltendes Studium und Festhalten gleicher Grundsätze, die wir uns bei der Zusammenstellung der Orthopteren-Arten vorgesteckt hatten, ganz dieselben Resultate erlangten. Ich kann Herrn Dr. Fischer vollkommen beistimmen, wenn derselbe mit gewissen kurzflügeligen Formen einiger Locustiden und Acridier gewisse langflügelige Formen als blosse Abarten verschmilzt. Vergleiche man doch nur die Cerci anales und Legescheiden von Decticus brevipennis Ch. und dilutus Ch., von Decticus bicolor Ph, und Sieboldii Fisch., von Decticus brachypterus L. und vicinus Fisch. (von mir einmal bei Erlangen gefangen), von Gomphocerus brachypterus Ocsk. und platypterus Ocsk., so wird man auch nicht den geringsten Unterschied zwischen diesen Theilen in Form, Färbung und feinerer Organisation wahrnehmen können. Wenn man bedenkt, wie genau die starren hornigen Anhängsel und Fortsätze des Männchens und Weibchens einer Insekten-Art gleichsam wie Schachtel und Deckel einander angepasst sind, um

sich zu einer innigen Vereinigung während der Begattung verbinden zu können, so wird man sich überzeugen, dass diese Copulations-Organe nicht allein die sauve garde de la légitimité de l'espèce, wie sich Léon Dufour sehr richtig ausgedrückt, und die garantie de la conservation des types abgeben, sondern uns Entomologen auch nebenbei den Dienst leisten, die von der Natur gegründeten und festgehaltenen Arten an diesen durch eigenthümliche Kennzeichen karakterisirte Copulations-Organe herauszufinden und zu unterscheiden. Diejenigen Entomologen, welche sich die Bearbeitung und Sichtung der Libelluliden-Arten zur Aufgabe gemacht haben, hatten diese wichtigen Artkennzeichen hier längst benutzt, selbst Charpentier hat sie nicht unbeachtet gelassen; hätte derselbe bei Feststellung der Heuschrecken-Arten dieselben Grundsätze festgehalten, er würde zu denselben Resultaten gekommen sein, wie sie sich jetzt uns erschlossen haben.

Bei Decticus verrucivorus L. ist man längst zu der Ueberzeugung gekommen, dass diese Art in Färbung, Zeichnung und Grösse ausserordentlich variirt, und doch weichen die Varietäten dieses Grashüpfers oft mehr von einander ab, als die Abarten des Gomphocerus biguttulus, aus denen man so viele Species gemacht hat. Anfangs glaubte ich wenigstens zwei Arten unter den vielen verschiedenen Formen des Decticus verrucivorus unterscheiden zu müssen, nämlich eine kleinere Art mit sehr kurzen Flügeln, welche bei dem weiblichen Individum die Basis der Legescheide nur etwas überragen, und eine bedeutend grössere Art mit sehr langen Flügeln, welche bei den Weibchen bis zur Spitze der Legescheide und zuweilen darüber hinaus reichten. Erstere Form macht auch von den kurzen Flügeln wenig Gebrauch; wenn ich nämlich einen solchen Grashüpfer, den ich frisch eingefangen hatte, in die Luft warf, fiel derselbe schwerfällig und senkrecht zur Erde wieder zurück; nahm ich dasselbe Experiment mit der grösseren Form vor, so breitete dieser Grashüpfer sogleich seine Flügel aus und flog weit davon. Ich traf beide Formen fast gleich häufig nebeneinander auf dem Rosskopfe bei Freiburg an, und konnte an ihren äusseren Geschlechts-Organen aber auch nicht den geringsten Unterschied herausfinden, so dass ich mich zuletzt doch darin geben musste, beide Formen nur für Varietäten des Decticus verrucivorus zu halten. Ein ähnliches Verhältniss bietet Decticus grisens F. dar, welcher in Deutschland sehr verbreitet ist, aber auch in Italien, Russland und Aegypten vorkömmt. In den südlicheren Ländern erreicht dieser Grashüpfer eine fast doppelte Grösse, welche zur Aufstellung einer besonderen Art verleiten könnte. Ich habe sehr grosse Individuen vor mir, welche Otto aus Oberitalien und Zeller aus Unteritalien mitgebracht hat, kann jedoch bei einer Vergleichung

mit unseren kleinen deutschen Formen an ihrer Zeichnung und Färbung sehr wenige Unterschiede und an ihren äusseren Geschlechtstheilen gar keinen Unterschied herausfinden. So gehören die Abbildungen, welche Roesel (Insekten-Belustigungen, Theil II, Locusta, Tab. XX, Fig. 10), Panzer (Fauna insectorum germaniae, Fasc. 33, 55, Locusta denticulata) und Hagenbach (Symbola Faunae insector. helvetiae, Fig. 19, 20) gegeben haben, zu den kleineren Formen des Decticus griseus, dagegen ist die Abbildung in der Description de l'Egypte, Orthoptères, Pl. 3, Fig. 9 von einer sehr grossen Form des Decticus griseus entnommen; auch der von Fischer v. Waldheim (Entomographia imperii rossici Tom IV, pag. 164, Tab. X, Fig. 3) beschriebene und abgebildete Decticus Krynickii ist nichts weiter als eine sehr grosse Form des Decticus griseus, dagegen will die von demselben Naturforscher (a. a. O. Tom IV, pag. 165, Sab. X, Fig. 4) gelieferte Abbildung eines Grashüpfers mit einfach hellgrünen Vorderflügeln durchaus nicht zu der Beschreibung des Decticus griseus passen.

Bei dieser Gelegenheit muss ich abermals darauf aufmerksam machen, dass bei den Heuschrecken die Färbung an einer und derselben Art ausserordentlichen Abweichungen unterworfen ist. Besonders ändert bei manchen Arten die Farbe der Hinterflügel auf eine auffallende Weise ab, was schon Charpentier bei der Beschreibung der Oedipoda insubrica hervorhebt und durch folgende Bemerkung (s. dessen Horae entomologicae pag. 149) in einer weiterer Ausdehnung ausspricht: Color alarum ruber in Gryllis haud raro variat, adeoque in flavum transit. Sic e. g. Grylli (Rhomaleae) militis specimina habeo, quorum color alarum est vel aurantiacus, vel lateritius, vel laete sanguineus, vel citrinus. Schon früher (s. diese Zeitung, 1845, pag. 322) habe ich auf die Varietäten der Oedipoda fasciata hingewiesen, deren blauflügelige und rothflügelige Varietät als zwei ganz verschiedene Arten, nämlich als O. coerulescens L. und germanica Ch. betrachtet worden sind. Ich muss hier hinzufügen, dass die rothe sowohl im nördlichen wie südlichen Europa verbreitete Abart mit einer nahe verwandten, aber nur in Südeuropa einheimischen Art leicht verwechselt werden kann. Es kömmt nämlich in Italien und Südrussland eine Oedipoda vor (bei Herrn Ober-Lehrer Zeller in Glogau habe ich kürzlich mehrere in Sicilien gesammelte Individuen dieser Art gesehen), welche in der Zeichnung der Oed. fasciata ziemlich nahe steht, aber doch wesentliche Unterschiedscharaktere darbietet. Die Hauptfarbe der Hinterflügel ist stets rosaroth, die schwarze Querbinde, von der ebenfalls ein Streif am Vorderrande gegen die Flügelwurzel sich hinzieht, steht weiter von der Flügelspitze ab, so dass ein viel bedeutenderer Theil der Flügelspitze und des Aussenrandes farblos bleibt. Die

Sculptur dieser südeuropäischen Oedipoda ist auch viel rauher und gröber am Kopf und Rücken des Prothorax ausgeprägt, wie bei Oed. fasciata. Da Pallas diese Heuschrecke in den salzigen Steppengegenden Südrusslands entdeckt und unter dem Namen Gryllus salinus beschrieben hat (s. dessen Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs, 1771, Theil II, pag. 727, No. 78), so wird dieser Art wohl jetzt der Name Oedipoda salina gebühren. Es ist zwar diese Art von Gmelin in Linné's systema naturae (T. I, P. 2, pag. 2083, No. 182) aufgenommen, aber mit so kurzer unbestimmter Diagnose hingestellt worden, dass man sie wahrscheinlich deshalb später hat fallen lassen, während Pallas diese Art durch folgende Beschreibung doch sehr kenntlich gemacht hat: Forma fere Gr. coerulescentis, quo plerumque major; color magis griseus, variegato similis, tibiae pallidae, alae arcu lato nigro a medio crassioris marginis ad angulum ani, intra quam alarum basis rosea, extra arcum apex hyalinus, litura magna apicis nigricante. Hieraus geht hervor, dass, so nahe Oed. salina auch der Oed. fasciata steht, dieselbe doch durch eine bestimmte Zeichnung und Färbung von derselben wesentlich verschieden ist. Als Diagnose für beide Arten musste demnach Folgendes besonders hervorgehoben werden, nämlich in Bezug auf die Hinterflügel der Oedipoda fasciata würde es heissen müssen: alae coerulescentes sive miniatae fascia apice hyalino propiore longe arcuata nigra, während von den Hinterflügeln der Oedipoda salina gesagt werden müsste: alae roseae fascia ab apice hyalino longiore spatio remota longe arcuata nigra.

Germar hat wahrscheinlich diese Oedipoda salina vor sich gehabt, indem er (s. dessen Reise nach Dalmatien, pag. 256) von seiner in Dalmatien gefundenen Oed. fasciata sagt, dass die Hinterflügel derselben mehr carminroth als zinnoberroth gefärbt seien. Fischer v. Waldheim hat diese Oedipoda salina zweimal sehr kenntlich abgebildet, aber dieselbe dennoch mit anderen Oedipoden verwechselt. Zuerst beschreibt er dieselbe als Acridium salinum und citirt dazu ganz richtig den Gryllus salinus des Pallas (s. Fischer v. Waldheim: Entomographia imperii rossici, Tom I, 1820, pag. 39, Tab. 1 Orth., Fig. 3), nachher lässt derselbe aber diese Art wieder fallen, und beschreibt dieselbe Heuschrecke als Oedipoda germanica, zu welcher sämmtliche auf die rothe Abart der Oed. fasciata sich beziehenden Abbildungen citirt werden (s. desselben Entomographie, Tom IV, pag. 278, Tab. XXII, Fig. 7). Ich habe diese Abbildungen schon früher in dieser Zeitung erwähnt, daher ich sie hier übergehen kann. Da Fischer v. W. in der Diagnose der Oedipoda germanica von alis miniaceis spricht, so passen diese Citate allerdings alle auf seine beschriebene Oed. germanica, aber nur nicht

auf das abgebildete Thier mit alis roseis und mit weit von der Hinterflügelspitze abstehender schwarzer Binde. Es ist um so auffallender, dass Fischer v. W. zu seiner Oedipoda germanica gerade den Gryllus salinus Pall. abbildet, da derselbe doch früher neben diesem Gryllus salinus den Gryllus miniatus des Pallas ganz richtig beschrieben und abgebildet hat (s desselben Entomographie, Tom I, pag. 38, Tab. I Orth., Fig. 2), welcher nichts anderes ist, als eben die von anderen für Oed. germanica ausgegebene rothe Abart der Oedipoda fasciata. Hätte Fischer v. W., welcher in seiner Oed. germanica auch den Gryllus miniatus Pall. citirt hat, zugleich die Abbildung dieses letzteren und nicht die des Gryllus salinus gegeben, so wäre die Verwirrung vermieden worden, die noch dadurch grösser geworden, dass Fischer v. W. nachher den Gryllus salinus Pall. sogar zu Oedipoda tuberculata F. citirt hat. Die in der Description de l'Egypte auf der 7. Tafel der Orthopteren Fig. 7 ohne Farben abgebildete Heuschrecke lässt sich nach der charakteristischen Zeichnung der Hinterflügel gewiss als Oedipoda salina Pall. richtig deuten; die von Fischer v. W. (a. a. O. Tom IV, pag. 282, Fab. XXVI, Fig. 3) als Oedipoda aethiops beschriebene und abgebildete Heuschrecke ist dagegen wohl nichts anders, als eine rothgeflügelte Oed. fasciata mit geschwärzten Hinterflügel Spitzen, eine Varietät, wie sie auch von Ahrens zu seiner Abbildung des Gryllus fasciatus (s. dessen Fauna insectorum Europae, Fasc. I, Tab. 15) benutzt worden ist. Eine Verwechslung der Oedipoda salina Pall. kann ihrer rosenrothen Flügel wegen nicht leicht mit der Oedipoda insubrica Scop. stattfinden, wenn man für die letztere überdies stets kleinere Art das diagnostische Merkmal alis basi roseis fascia brevi lunata nigra in medio festhält, man vergleiche nur ausser den schon von Charpentier zu Oedip. insubrica citirten Abbildungen noch folgende: Germar: Fauna insectorum Europae, Fasc. XX, Tab. 15, und Description de l'Egypte, Orthoptères, Pl. VII, Fig. 12. Die von Fischer v. W. in seiner Entomographia (Tom IV, pag. 281) der richtigen Beschreibung der Oedipoda insubrica Scop. beigegebenen und als Fig. 6 der Tab. XXII citirten Abbildung ist nicht Oed. insubrica, sondern, wie die Bezeichnung auf der Tafel selbst sagt, Oed. affinis Fisch. v. W. Was ich aus der auf derselben Tafel Fig. 8 als Oed. insubrica bezeichneten Heuschrecke machen soll, weiss ich nicht; auf keinen Fall gehört sie zu Oed. germanica Fisch. v. W. (fasciata mihi), zu welcher sie Fischer v. W. selbst in der Figuren-Erklärung (pag. 408), nicht aber im Texte (pag. 278) zieht. Diese in der Fischer'schen Entomographie vielleicht durch Druckfehler durcheinander geworfenen Arten haben wahrscheinlich Eversmann verführt (s. Wiegmann's Archiv, 1849, Bd. II, pag. 185), die Oedipoda salina Pall., Oed. germanica Fisch.

(fasciata mihi) und Oed. insubrica Ch. mit einander zu verwechseln.

Ich vermuthe, dass noch an anderen Heuschrecken-Arten eine Verschmelzung wird vorgenommen werden können, wenn man eine genauere Vergleichung derselben vornehmen würde. Noch habe ich nicht Gelegenheit gehabt, Oedipoda rhodoptila Ch. und subcoerulipennis Ch. nebeneinander zu vergleichen. Ein flüchtiger Blick, den ich vorigen Sommer in die zu Brieg aufbewahrte und schwer zugängliche, aber verkäufliche Orthopteren-Sammlung des verstorbenen Charpentier werfen konnte, liess mich die Oedip. rhodoptila dort vermissen; aber dennoch möchte ich jetzt schon Eversmann (s. Wiegmann's Archiv, 1849, Bd. II, pag. 185) beistimmen und erklären, dass die Oedip. rhodoptila Ch. (s. Charpentier a. a. O. pag. 146, Tab. III, Fig. 1) und Acridium affine Fisch. v. W. (s. dessen Entomographia, Tom I pag. 41, Tab. I Orthopt., Fig. 4, und Tom. IV, Tab. XXII, Fig. 6, ohne Text) als rothgeflügelte Abart mit der Oed. subcoerulipennis Ch. (s. Charpentier a. a. O. pag. 145, Fab. III, Fig. 7, und Fischer v. W. a. a. O. Tom IV, pag. 289, Tab. XV, Fig. 4) als blangeflügelte Abart zu einer und derselben Species gehören, für welche die Bezeichnung Oedipoda variabilis festzuhalten wäre, da der von Pallas (s. dessen Reise a. a. O. Theil I, pag. 467, No. 50) zuerst beschriebene und von Fischer v. W. (a. a. O. Tom IV, Tab. XV, Fig. 3) zuerst abgebildete Gryllus variabilis gewiss als Varietät mit farblosen Hinterflügeln hierher gezogen werden muss, wie dies auch schon Fischer v. W. (a. a. O. Tom IV, pag. 290) gethan hat. Die Beschreibung, welche Pallas von dieser Heuschrecke gegeben, berechtigt vollkommen zur Verschmelzung dieser Arten, da Pallas der Diagnose: alae area ad crassiorem marginem longitudinali atra apice fusco hyalinae, nigro-reticulatae, noch ausdrücklich hinzufügt: ceteroquin vel hyalinae vel albicantes saepe venis rubicundis, vel pallidae, vel tandem coerulescentes.

Auch die verschiedenen weiblichen Truxalis-Arten, welche Klug (s. Ehrenberg's Symbolae physicae, Doc. II, Tab. XIV—XVII) als Truxalis Pharaonis, grandis, scalaris, obsoleta, procera und conspurcata beschrieben hat, werden sich als Varietäten auf eine einzige Art zurückführen lassen, zu welcher die von Klug in mehreren Varietäten beschriebene Truxalis variabilis (a. a. O. Tab. XVII, Fig. 2 — 6) als das Männchen gehören wird. Bei Herrn Zeller habe ich diese männliche Truxalis variabilis mit farblosen Hinterflügeln und die weibliche Truxalis procera mit rothen Hinterflügeln mehrfach vergleichen können, beide Geschlechter hatte Zeller in der Umgebung von Syracus gefangen, für welche der gemeinschaftliche Art-Name Truxalis variabilis festzuhalten wäre.

Hoffentlich werden, wenn sich erst die Orthopteren-Monographie des Herrn Dr. Fischer zu Freiburg in den Händen der Entomologen befindet und diese durch jenes Werk zum Sammeln und Beobachten der Heuschrecken angeregt worden sind, später über eine Menge von zweifelhaften und unsicheren Arten in wünschenswerther Weise die nöthigen Aufklärungen gegeben werden können.

Symbolae ad Monographiam generis Chrysopae Leach, sexaginta picturarum tabulis, in lapide acu delineatis, quarum quinquaginta quatuor coloribus impressae sunt illustratae a G. T. Schneider. Vratislaviae 1850. 8. 178 pag.

Von **H. Hagen** in Königsberg.

Die Entomologie wird durch dieses Prachtwerk von einer Klage wenigstens befreit. Es ist kaum ein Jahrzehnt her, dass jede neuropterologische Arbeit mit dem Jammerliede über die fast gänzliche Vernachlässigung dieser schönen und luftigen Thiere beginnen musste, während wir gegenwärtig über einen guten Theil derselben umfassende Monographien besitzen. Das vorerwähnte Werk tritt würdig in die Schranken. Seit Jahren mit der Familie der Hemerobiden beschäftigt, liefert uns Schneider hier die Bearbeitung einer Gruppe derselben. Das Buch, auf Kosten des Verfassers gedruckt, ist mit einer Munificenz ausgestattet, welche ähnliche Prachtwerke Frankreichs und Englands vollständig erreicht und in mancher Hinsicht übertrifft. Die Tafeln sind von Assmann in Breslau mit grosser Naturtreue und Sauberkeit ausgeführt. Es hat mir ein wahres Vergnügen gewährt, in den kleinen in natürlicher Grösse gefertigten Abbildungen durch die Loupe das feine mit der Nadel gezeichnete Netzwerk zu entziffern. Eine zwei- oder dreimal vergrösserte Abbildung jeder Art bildet die Hauptfigur jedes Blattes. Lobenswerth anzuerkennen ist, dass der Künstler jene lakirte Manier vermieden hat, welche der Natur stets Eintrag thut und nur dem flüchtigen Auge gefällt. Die fünf ersten Tafeln enthalten die äussere und innere Anatomie der Gattung, die sechste die Abbildung von vier Larven. Das Material, welches Schneider zur Bearbeitung vorlag, ist sehr bedeutend. Neben seiner Sammlung standen ihm die Chrysopen von Sélys-Longchamps in Lüttich mit Ramburs Typen, der Museen in Halle mit Burmeisters Typen, von Germar, v. Heyden, Zeller,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Siebold Carl Theodor Ernst von

Artikel/Article: Zusätze zu dem vorhergehenden Aufsatze 24-30